

# Panzerknacker beißen sich die Zähne aus

60 Jahre alt: Die wohl berühmtesten Einbrecher der Comic-Geschichte sind Disneys Panzerknacker.

© Walt Disney



## Auf Tresore aus Essen bauen jetzt auch die Chinesen

Die dicke Stahltür ist weggesprengt – und endlich stehen die Panzerknacker vor dem Objekt ihrer Begierde: dem Banktresor. Jetzt noch mit dem Stethoskop die richtige Zahlenkombi ablausen. Und dann öffnet sich der Riesensafe und macht den Weg frei zu den dicken Geldbündeln.

So kennen wir das aus alten Krimis. Über das Knacken per Stethoskop kann Rainer Schleiting nur müde lächeln: „Das gehört ins Reich der Märchen.“ Schleiting muss es wissen. Schließlich ist er einer der beiden Geschäftsführer und Gesellschafter der Essener Geldschrankfabrik, kurz EGF, die Safes, Mietfachanlagen, Depotsysteme zum Einwurf von

Geldkassetten sowie komplette Tresorräume herstellt.

Die Firma lieferte Ende Januar das erste Mal an einen chinesischen Kunden – eine Bank in Schanghai, die ihren betonierten Tresorraum mit acht stählernen Eingangstüren aufrüstet.

### Selbst Diamantbohrer werden da stumpf

Die Produkte der Essener schützen Geld, Wertsachen und Dokumente vor Gangstern und Feuer. Kunden sind vor allem Banken und Handelsketten, aber auch Behörden, die ihre Siegel und Stempel in Wertschutzschränken aufbewahren.

Bislang erzielt die Firma nur 15 Prozent ihres Umsatzes im Ausland. Meist indirekt. „Indem wir“, so Schleiting, „international tätige deutsche Handelsketten an ihren EU-weiten Standorten mit Depotalanlagen, Geldschleusen und Fächerschrank ausstatten.“

Für manche Kette verkaufe man auch nach Osteuropa einschließlich Russland. Dennoch: „Etwas mehr Auslands-umsatz dürfte es schon sein.“

Seine Tresore und Wertschutzschränke sind stählerne



**Geschäftsführer Rainer Schleiting:** Er leitet gemeinsam mit Peter Krebs das Unternehmen. Das Duo arbeitet hier seit 30 Jahren und erwarb die Firma 2005.

„Behältnisse“: zum Teil mehrwandig und dann oft noch mit Füllungen verstärkt. Ausgestattet mit Hightech-Riegelwerken und häufig verankert in Wand und Boden.

Die EGF-Produkte tragen die höchsten Zertifikate von Versicherern. „Was ganz anders als die Billigsafes im Baumarkt“, meint Industriemeis-

ter Gero Oehlke. Tresore mit der höchsten Sicherheitsstufe sind selbst gegen Angriffe mit Diamantbohrer gefeit, betont er. Solche Bohrer gab es vor 20 Jahren noch nicht, und sie sind eigentlich dafür da, Spezialbeton zu zerlegen.

So komplex die Anlagen, so breit gefächert die typischen Berufe bei der EGF: Zu Werke gehen Bauschlosser, Techniker, Industriemechaniker, Schweißer, Software-Entwickler und Programmierer.

### IT-Geschäft bringt Wachstum

IT-Fachkräfte sind jetzt verstärkt gefragt. Hintergrund: Immer mehr Schließfächer in Banken werden mit Pin-Codes und EC-Karten geöffnet. Und

### Info: Essener Geldschrankfabrik GmbH & Co.KG

Das Unternehmen erwirtschaftet 85 Prozent seines Umsatzes mit neuen Produkten, den Rest steuern Service und Wartung bei. Lediglich jeden siebten Umsatz-Euro bringt das Auslandsgeschäft, Tendenz steigend. Konkrete Zahlen möchte die Firma freilich nicht nennen. Seit sieben Jahren gehört das 1906 gegründete Unternehmen den beiden Geschäftsführern Rainer Schleiting und Peter Krebs. Sie beschäftigen derzeit 42 Mitarbeiter.

auch Software für die Überwachungs- und Zutrittskontrolle kommt zunehmend zum Einsatz, gerade auch zur Modernisierung bestehender Schließfachanlagen. „Das IT-Geschäft soll in diesem Jahr attraktiver Wachstumsträger für uns werden“, sagt Schleiting.

Zudem setzt das Unternehmen auf neuartige Tresorräume – in Modulbauweise. Die im Werk vorgefertigten Wände sind zwar dünner, aber trotzdem einbruchssicher: Der

Hartbeton wird mit Stahl und Stahlfasern verstärkt.

Die Chinesen legen noch auf etwas anderes großen Wert: Alles an den Hochsicherheitstüren für die Bank musste „made in Germany“ sein. Die Schlösser etwa stammen aus Velbert, „dort sitzt die Crème de la Crème der Schlossmacher“, so Schleiting. Er verbuchte jetzt einen Folgeauftrag: „Die Chinesen bekommen von uns auch eine neue Schließfachanlage.“

ULRIKE WIRTZ



**Präzisionsjob:** Walter Alex beim Schweißen von Wertschutztüren für eine Safeanlage.

## NRW macht mobil

### Das Land fördert Projekt der Autozulieferer in Südwestfalen

**Attendorf.** NRW drückt aufs Tempo: Mit 14,9 Millionen Euro fördert das Land den Aufbau des Automotive Centers Südwestfalen (ACS), von dem die Autozulieferer in der Region profitieren werden.

Das ACS ist eine Plattform für Forschung und Entwicklung. Sie soll alle Akteure der Branche besser vernetzen – vom Schraubenhersteller bis zum Produzenten von Karosserieteilen. Und auch eine engere Verzahnung mit der Wissenschaft ist das Ziel.

Schwerpunkte der gebündelten Aktivitäten sollen vor allem der Leichtbau, neue Werkstoffe, innovative Fahrzeugkonzepte und die Elektromobilität sein.

Das Automotive Center entsteht in Attendorf. Es wird

den interessierten Unternehmen optimale Bedingungen bieten. Gemeinsam mit der Uni Siegen und der Fachhochschule Südwestfalen können die Firmen künftig dort noch effektiver Forschungsprojekte durchführen – um so etwa Entwicklungszyklen zu verkürzen.

### 30 000 Arbeitsplätze allein in dieser Region

Zu den Gesellschaftern des ACS gehören vor allem mittelständische Unternehmen, die beiden Hochschulen, Kommunen und ein Trägerverein. Südwestfalens Autozulieferer-Branche beschäftigt mehr als 30 000 Mitarbeiter. Sie erwirtschaftet einen Jahresumsatz von mehr als 7 Milliarden Euro. WH



## Tief im Osten

### Warum ähnelt Oberschlesien dem Revier? Eine Schau zeigt es

**Bochum.** Im Ruhrgebiet und in Oberschlesien haben Kohle und Stahl die Landschaft in

ähnlicher Weise geprägt: Fördertürme und Hochöfen dominierten hier wie dort. Die

Ausstellung „Montanrevier“, die das Industriemuseum Zeche Hannover in Bochum ab

dem 25. März zeigt, stellt reviertypische Bauten aus Oberschlesien und aus dem Ruhrgebiet gegenüber.

Fotos von Martin Holtapfels, Piotr Muschalik und Thomas Stachelhaus sowie historische Ansichtskarten zeigen unter anderem Fördergerüste, Bergarbeiterkolonien und Gartenstädte.

### Gleiche Konzerne, gleiche Architekten

Dass sich die Bilder so gleichen, hat einen historischen Hintergrund: Bis 1918 gehörte das polnische Montanrevier zum Deutschen Kaiserreich. Die gleichen Konzerne engagierten sich deutschland- und europaweit. Architekten übernahmen Bauaufträge in unterschiedlichen Industrieregionen. So schuf Carl Moritz nicht nur das Hotel Handels-hof am Essener Hauptbahnhof, sondern auch das Stadttheater in Kattowitz. WH

[www.lwl-industriemuseum.de](http://www.lwl-industriemuseum.de)

**Symbole des Fortschritts:** Blick von der Zeche Königin Luise zum Kraftwerk Zabrze im heutigen Polen. Foto: Muschalik